ausgraben und mit mir nehmen zu dürfen. Er theilte mir aber mit, daß sich solchen Unternehmungen Schwierigkeiten entgegenstellen, welche besonders in der Aufregung des Volkes beruhen, die durch folgendes Ereigniß wachgerufen wurde, das sich vor drei Jahren in der Nähe von Hakodate zutrug. Ein englischer Forscher befand sich auf Suche nach einem Ajnoschädel und entdeckte in der Nähe von Hakodate ein Grab. Er machte sich ohne weitere Umstände daran, das Grab zu öffnen, eignete sich den Schädel an und kehrte zur Stadt zurück, wo er den damaligen englischen Consul, seinen Gastgeber, von dem glücklichen Resultate seines Unternehmens in Kenntniß setzte. Die Kunde von der Gräberschändung drang indeß mit Blitzesschnelle zu den Feuerstellen im Gebirge und eine Deputation wurde zu dem Gouverneur von Hakodate mit der Bitte um Genugthuung entsendet. Die Beschwerde gelangte bis zum Throne des Mikado und die Affaire wurde folgendermaßen ausgetragen: der Schädel mußte zurückerstattet werden, der Engländer wurde zur Zahlung einer Entschädigungssumme von mehreren tausend Dollars an die Ajno-Gemeinde verhalten, und der Consul von Hakodate verlor seinen Posten.

Ich besichtigte in Gesellschaft des Herrn Böhmer die zwei Grabstätten. Das Schilf war in weiter Umgebung ausgebrannt und der Boden sehr naß. In der Mitte der Sumpfpartie erhob sich der Boden zu einer breiten Terrainwelle, und hier befanden sich die beiden Gräber, jedes unter einem Maulbeerbaume, eines von dem anderen in der Richtung von Ost nach West hundert Schritte entfernt. Der Boden war über den Gräbern etwas eingesunken und mit dürren Aesten bedeckt.

Die Japaner von Saporo erzählten sich, daß hier ein Ehepaar begraben sei. Bei jedem Grabe stand ein Denkmal aus Eichenholz; das eine in der Form eines 130 Centimeter hohen Kreuzes, dessen Balkenenden nach unten abgerundet waren, kennzeichnete die Ruhestätte der Frau. Um den Stamm war ein blaues Baumwolltuch gewunden und mittelst Baumrindenstricke (wilder Wein) befestigt. Der Strick war sehr nett geflochten und mit festen zierlichen Knöpfen so gestaltet, daß jeder Ring als ein separirtes Object erschien. Das Grabdenkmal des Mannes unterschied sich von jenem der Frau insoferne, als an Stelle des Kreuzquerbalkens ein 55 Centimeter hoher, dreikantiger Holzspieß in die Höhe ragte.